

DUDEN

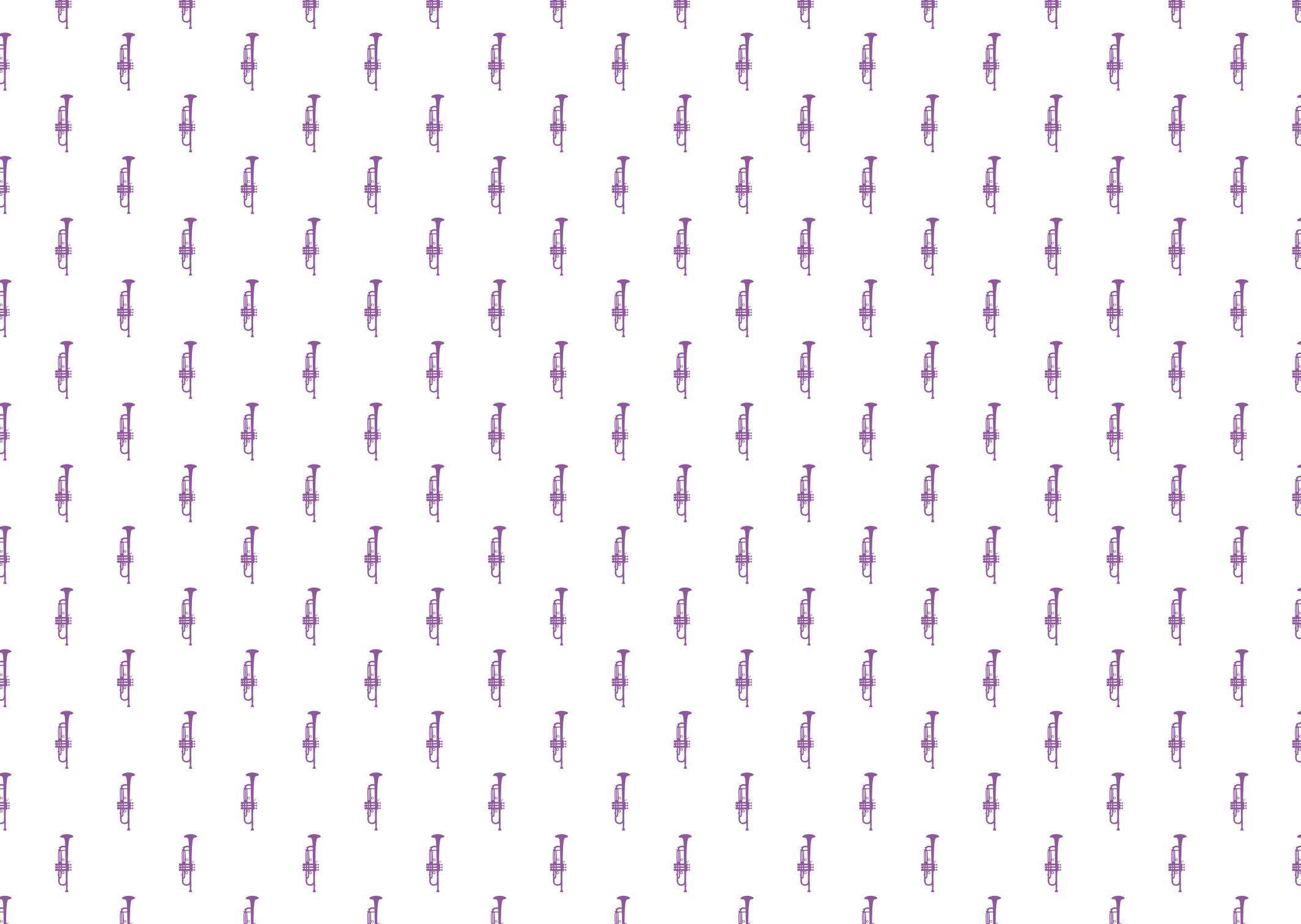
SPRACH-

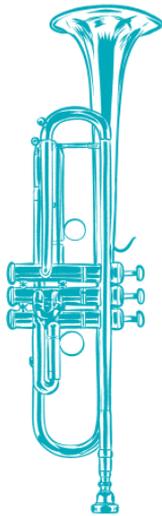
*Kunst &
Kultur*



SCHÄTZE

DIE VERBORGENE HERKUNFT
UNSERER WÖRTER





Vorwort

Wie ein versunkener Schatz enthält die deutsche Sprache verborgene Inhalte, die es zu heben lohnt. Denn wenn man die einzelnen Wörter genauer betrachtet, kommt oft überraschendes Wissen zum Vorschein. So erzählen die ursprünglichen Bedeutungen unserer Wörter viel über die Lebensweise und das Denken der Menschen vor unserer Zeit.

Zudem zeigt sich, dass die deutsche Sprache in enger Verbindung mit vielen anderen Sprachen steht, die um uns herum gesprochen werden. Einzelne Wörter haben Verwandtschaft zum Niederländischen, Englischen, Schwedischen und sogar Indischen. Sie sind beeinflusst vom Lateinischen, Griechischen, Italienischen und Französischen.

Spannend ist auch, auf welche Art die Wörter ins Deutsche gekommen sind. Viele unserer Wörter sind sogenannte Lehnwörter, die wir aus anderen Sprachen übernommen und so stark an das Deutsche angepasst haben, dass wir sie nicht mehr als fremde Wörter erkennen (zum Beispiel *Mauer* von lateinisch *murus*). Geradezu drollig ist die Entstehung volksetymologischer Wörter, die bei der Übernahme in unsere Sprache nicht richtig verstanden worden sind – und dann an ein ähnlich klingendes deutsches Wort (das aber eine ganz andere Bedeutung hat) angelehnt wurden; so hat der *Rosenmontag* nichts mit Blumen zu tun, aber sehr wohl mit *rasen* bzw. *toben*, *tollen*, *ausgelassen sein*. Bei lautmalenden Wörtern wurde versucht, ein natürliches Geräusch durch Sprache zu imitieren (typisches Beispiel ist der *Kuckuck*).

Es gibt also viel zu entdecken. Lassen Sie sich überraschen!
Ihre Dudenredaktion

~ ~ ∫ ~ ~



abstrahieren

»das Allgemeine aus dem zufälligen Einzelnen begrifflich heraussondern; verallgemeinern«: Die seit dem 16. Jahrhundert belegte Entlehnung aus dem Bereich der Philosophie beruht auf lateinisch *abs-trahere* (*abstractum*) »abziehen, wegziehen«, einer Bildung aus lateinisch *ab-* »ab-, weg-« und lateinisch *trahere* »ziehen, schleppen usw.«. ♦ Dazu: **abstrakt** »vom Dinglichen gelöst, begrifflich; nur gedacht, unwirklich« (15. Jahrhundert, aus gleichbedeutend mittellateinisch *abstractus*), zunächst vor allem in der Philosophie, seit dem Ende des 19. Jahrhunderts auch auf künstlerische Darstellungsweisen bezogen (*abstrakte Kunst*, um 1910).

Akkord

Zusammenklang (mehrerer Töne)«: Der musikalische Begriff wurde im 15. Jahrhundert aus gleichbedeutend französisch *accord* entlehnt. Für das zugrunde liegende Verb französisch *accorder* »(die Instrumente) stimmen«, das wohl ursprünglich

identisch ist mit französisch *accorder* »in Übereinstimmung bringen«, vermutet man sekundären Quereinfluss von lateinisch *chorda* (► französisch *corde*) »Saite«. ♦ **Akkordeon**: Die Bezeichnung für die Handharmonika ist eine künstliche Neubildung des 19. Jahrhunderts zu Akkord.

Akrobat

»Turnkünstler«: Das seit Anfang des 19. Jahrhunderts zunächst nur im Sinne von »Seiltänzer« bezeugte Wort, das im Bereich des Zirkuswesens seine heutige Bedeutung entwickelte, ist entlehnt aus französisch *acrobate* und geht zurück auf griechisch *akróbatos* »auf den Fußspitzen gehend«, das zu griechisch *ákros* »äußerst, oberst; spitz« und griechisch *bateîn* »gehen« gehört. Dazu seit dem 19. Jahrhundert auch **Akrobatin**.

Akustik

»Lehre vom Schall; Klangverhältnisse im Raum«: Das Wort ist eine Entlehnung des 18. Jahrhunderts aus griechisch *akoustikós* »das Gehör betreffend« (zu griechisch *akoúein* »hören«, wahrscheinlich urverwandt mit deutsch *hören*). ♦ Dazu als Adjektiv mit deutschem Suffix **akustisch** »den Schall, das Gehör betreffend« (18. Jahrhundert).

Allegorie

»sinnbildliche Darstellung, Gleichnis«: Der Begriff wurde in frühneuhochdeutscher Zeit aus griechisch-lateinisch *allēgoría* entlehnt, das eigentlich »das Anderssagen« bedeutet. Gemeint ist die Darstellung eines abstrakten Begriffes durch ein konkretes Bild. Formal zugrunde liegen griechisch *állos* »anderer« (*állon* »anderes«).

Alt

»tiefe Frauenstimme«: Der seit dem Ende des 15. Jahrhundert bezeugte musikalische Terminus, der letztlich auf lateinisch *altus* »hoch; tief« beruht (zum Stamm von lateinisch *alere* »aufziehen; [er]nähren«), erscheint zunächst mit der Bedeutung »hohe Männerstimme«. In diesem Sinne setzt er gleichbedeutendes lateinisch *vox alta* fort. Der Bedeutungsübergang von »hohe Männerstimme« zu »tiefe Frauenstimme« war erst möglich, als sich Frauen im 18. Jahrhundert als Solistinnen in der Kirchenmusik und in der Oper durchgesetzt hatten und damit die vorher von Männern gesungene, für die natürliche männliche Stimmlage zu hohe Altstimme übernahmen. Im Deutschen vollzog sich dieser Übergang in der Bedeutung wohl unmittelbar nach dem Vorbild von älter italienisch *alto* »hohe Männerstimme; tiefe Frauenstimme«.

Anekdote

»knappe, pointierte, charakterisierende Geschichte«: Das Wort wurde am Anfang des 18. Jahrhunderts aus gleichbedeutend französisch *anecdote* entlehnt. Das französische Wort selbst geht zurück auf *Anekdotia* (zu griechisch *an-ék-dota* »noch nicht Herausgegebenes, Unveröffentlichtes«), den Titel eines aus dem Nachlass des byzantinischen Geschichtsschreibers PROKOP herausgegebenen Werkes, in dem eine Fülle von Einzelheiten über die Begebenheiten und Personen aus dessen Lebenszeit zusammengetragen sind.

Animation

Das Wort geht auf lateinisch *animatio* »Beseelung, Belebung« zurück und gehört zur Wortfamilie von *animieren*. Im Deutschen ist es ab dem 16. Jahrhundert in der oben genannten

Bedeutung gebräuchlich, zunächst in seiner lateinischen, ab dem 17. Jahrhundert in seiner eingedeutschten Form. Seit dem 20. Jahrhundert bezeichnet es, vermutlich unter dem Einfluss von gleichbedeutend französisch *animation*, ein »Trickfilmverfahren, das unbelebten Objekten Bewegung verleiht«.

Anthologie

»Sammlung, Auswahl von Gedichten oder Prosastücken«: Das Wort ist eine gelehrte Entlehnung des 18. Jahrhunderts aus gleichbedeutend griechisch *anthología* (eigentlich »Blumensammeln, Blütenlese«), das zu griechisch *ánthos* »Blume, Blüte« und griechisch *légein* »sammeln; lesen« gehört. Die Blüte steht für »das Beste, das Glanzstück«.

antik

»altertümlich«: Das Ende des 17. Jahrhundert aus gleichbedeutend französisch *antique* entlehnte Adjektiv geht zurück auf lateinisch *antiquus* »vorig; alt«, eine Nebenform von lateinisch *anticus* »der vordere«, die ihrerseits von lateinisch *ante* »vor« abgeleitet ist. Dazu das Substantiv **Antike** als Bezeichnung für das klassische Altertum (Ende 17. Jahrhundert). ♦ Auf die feminine Form von lateinisch *antiquus* (-a, -um) geht **Antiqua** »Lateinschrift«, eigentlich »die alte Schrift«, zurück. Die *littera antiqua*, die karolingische Minuskel, wurde von den italienischen Humanisten statt der gotischen Schrift verwendet. Zu lateinisch *antiquus* gehören auch »Antiquar«, »Antiquariat«, »antiquarisch«, »antiquiert« und »Antiquitäten«.

Arabeske

Der Ausdruck für »Ornament in arabischer Art, ranken-, blattförmige Verzierung« wurde im 18. Jahrhundert als Terminus

der bildenden Kunst und der Baukunst aus gleichbedeutend französisch *arabesque* entlehnt, das seinerseits aus entsprechend italienisch *arabesco*, einer Bildung zu italienisch *arabo* »arabisch«, stammt.

Archäologie

»Altertumskunde (als Wissenschaft von den alten Kulturen und ihren Kunstdenkmälern)«: Das Substantiv ist eine gelehrte Entlehnung des ausgehenden 17. Jahrhunderts aus griechisch *archaiología* »Erzählungen aus der alten Geschichte«. Dies gehört zu griechisch *archaios* »ursprünglich; altertümlich; alt« und griechisch *lógos* »Wort, Rede; Kunde, Wissenschaft usw.«.

Architekt

»Baumeister«: Das in dieser Form seit dem 16. Jahrhundert bezeugte Substantiv führt über gleichbedeutend lateinisch *architectus* auf griechisch *archi-téktōn* »Baumeister« (eigentlich »Oberzimmermann«) zurück. Dessen Bestimmungswort *archi-* »Ober-, Haupt-« gehört zu griechisch *árchein* »der Erste sein, Führer sein«, *archós* »Anführer, Oberhaupt. Über das Grundwort *téktōn* »Zimmermann, Zimmerer« vergleiche  **Technik**. ♦ Dazu: **Architektur** »Baukunst; Baustil« (16. Jahrhundert, aus gleichbedeutend lateinisch *architectura*); **architektonisch** »baulich, baukünstlerisch, den Gesetzen der Baukunst entsprechend« (16. Jahrhundert; aus gleichbedeutend spätlateinisch *architectonicus* ◀ griechisch *archi-tektonikós*).

Ästhetik

»Lehre vom Schönen«: Das Wort neulateinisch *Aesthetica*, um 1750 vom deutschen Philosophen ALEXANDER GOTTLIEB BAUMGARTEN geprägt, ist eine gelehrte Bildung zu griechisch

aisthētikós »wahrnehmend«. Es bedeutete ursprünglich die »Wissenschaft vom sinnlich Wahrnehmbaren, von der sinnlichen Erkenntnis«, dann – verengt – die »Wissenschaft, Lehre vom sinnfällig Schönen«. Griechisch *aisthētikós* »wahrnehmend« gehört zum Verb *aisthánesthai* »wahrnehmen«. Damit urverwandt ist lateinisch *audire* »hören«. ♦Ableitung: **ästhetisch** »schön; die Ästhetik betreffend« (Mitte 18. Jahrhundert), dazu **Ästhet** »Mensch mit ausgeprägtem Schönheitssinn« (Anfang 20. Jahrhundert, unter Einfluss von englisch *aesthete*).

Atelier

»Künstlerwerkstatt«: Das Substantiv wurde am Anfang des 18. Jahrhunderts aus französisch *atelier* »Werkstatt« entlehnt. Das französische Wort (altfranzösisch *astelier*) bedeutete zuerst »Haufen von Holzspänen« und bezeichnete danach speziell den Arbeitsraum des Zimmermanns, in dem Holzspäne anfallen. Es handelt sich bei dem Wort um eine Ableitung von altfranzösisch *astele* »Splitter, Span«, das auf gleichbedeutend spätlateinisch *astella* (für lateinisch *assula*, *astula*) beruht. Dies ist eine Verkleinerungsbildung zu lateinisch *asser* »Stange, Balken«.

Attraktion

»zugkräftige Darbietung, Glanznummer; Anziehungskraft, Anziehung«: Das bereits seit dem 16. Jahrhundert als naturwissenschaftliches Fachwort gebrauchte Substantiv erscheint seit dem 19. Jahrhundert vor allem in der Sprache des Zirkuswesens und erlangt von dort her allgemeine Geltung. Es ist aus gleichbedeutend englisch *attraction* (eigentlich »Anziehung, Anziehungskraft«) entlehnt. Das englische Wort selbst führt über französisch *attraction* »Anziehung, Anziehungskraft« auf spätlateinisch *attractio* »das Anziehen« zurück. Es gehört zu

lateinisch *at-trahere* »an sich ziehen, anziehen«, einer Bildung aus lateinisch *ad* »an, hinzu« und lateinisch *trahere (tractum)* »ziehen, schleppen«.

Autor

»Urheber; Verfasser eines Werkes der Literatur, Musik, Kunst usw.«: Das seit dem 15. Jahrhundert bezeugte, zunächst in der Form *Auctor* gebräuchliche Substantiv geht auf lateinisch *auctor* »Urheber; Schöpfer, Autor« zurück, das wörtlich etwa »Mehrere, Förderer« bedeutet. Stammwort ist lateinisch *augere (auctum)* »wachsen machen, mehren, fördern; verherrlichen, erhöhen; vergrößern«.

Azur

»Himmelsblau; hochblauer Farbton«: Das Substantiv wurde Ende des 17. Jahrhunderts aus französisch *azur* »Lapislazuli; Himmelsblau; blauer Farbton« entlehnt. Dies führt seinerseits über mittellateinisch *azzurum* »(Himmels)blau« auf arabisch *lāzaward* (◀ persisch *lāğward*) »Lasurstein; lasurfarben« zurück, das auch die Quelle für *Lasur* ist. Das anlautende l- des arabischen Wortes ist in den romanischen Sprachen abgefallen, weil es fälschlich als arabischer Artikel angesehen wurde.





Baldachin

Die Fachbezeichnung für »prunkvolle Überdachung aus Stoff, Thron-, Traghimmel« wurde Anfang des 17. Jahrhunderts aus gleichbedeutend italienisch *baldacchino* entlehnt. Das italienische Wort gehört zu *Baldacco*, einer älteren Form des italienischen Namens für Bagdad, das früher wegen seiner kostbaren (Seiden)stoffe berühmt war. *Baldachin* bedeutet also »Stoff aus Bagdad«. In ebendieser Bedeutung wurde das Wort bereits im 14. Jahrhundert aus altfranzösisch *baldekin* entlehnt.

Ball

»Tanzfest«: Das Wort wurde im 17. Jahrhundert aus französisch *bal* entlehnt. Das französische Substantiv gehört zu einem ausgestorbenen Verb altfranzösisch *baller* »tanzen«, das über gleichbedeutendes spätlateinisch *ballare* auf griechisch *bállein* »werfen, schleudern« zurückgeht. Auf spätlateinisch *ballare* beruht auch portugiesisch *bailar* »tanzen«; dazu gehört portugiesisch *bailadeira* »Tänzerin«, ferner italienisch *ballare* »tanzen«, zu

dem *ballerina* »Tänzerin« – daraus entlehnt **Ballerina** »Ballett-
tänzerin« – und die unter **Ballade** und **Ballett** behandelten
Wörter gehören.

Ballade

»episch-dramatisches Gedicht«: Das Wort wurde im späten
16. Jahrhundert – zunächst in der Bedeutung »Tanzlied« – aus
französisch *ballade* entlehnt, das seinerseits von italienisch
ballata stammt und über altprovenzalisch *balada* auf lateinisch
ballare zurückgeht. Die seit dem 18. Jahrhundert bezeugte heu-
tige Bedeutung bildete sich unter dem Einfluss von englisch
ballad (◀ französisch *ballade*) heraus, das eine volkstümliche
Erzählung in Liedform bezeichnet. Über weitere Zusammen-
hänge vergleiche **Ball**.

Ballett

»Bühnentanz; Tanzgruppe«: Das Substantiv wurde Anfang des
17. Jahrhunderts aus italienisch *balletto* entlehnt, das eine Ver-
kleinerungsbildung zu italienisch *ballo* »rhythmische Körper-
bewegung, Tanz« ist. Das zugrunde liegende Verb italienisch
ballare entspricht altfranzösisch *baller* in **Ball**.

Banause

»Mensch ohne Interesse und Verständnis für Geistiges und
Künstlerisches«: Das Wort wurde im späten 18. Jahrhundert aus
griechisch *bánausos* »Handwerker; gemein, niedrig« entlehnt.
◆ Ableitung: **banaisch** (Ende 18. Jahrhundert).

Band

Die Bezeichnung für »Gruppe von Musikern, die vorzugsweise
moderne Musik, Jazz, Beat, Rock spielen« ist seit der Mitte des

19. Jahrhunderts bezeugt und aus gleichbedeutend englisch-amerikanisch *band* entlehnt, das eigentlich »Verbindung, Vereinigung (von Personen)« bedeutet und selbst auf französisch *bande* zurückgeht.

barock

»von verschwenderisch gestalteter Formenfülle (den Kunststil des 17. und 18. Jahrhunderts betreffend)«: Das Wort wurde im 18. Jahrhundert aus gleichbedeutend französisch *baroque* (eigentlich »schief, unregelmäßig«) entlehnt. Das französische Wort hat die Bedeutung »im Stil des Barocks« von dem italienischen Adjektiv *barocco* übernommen. Beide Wörter gehen auf portugiesisch *barroco* zurück, das ursprünglich nur zur Charakterisierung einer unregelmäßigen Perlenoberfläche diente. Von hier aus nahm es die allgemeine Bedeutung »schief, unregelmäßig« an. ♦ Dazu stellt sich das seit dem 19. Jahrhundert bezeugte Substantiv **Barock** (»Stilepoche Ende 16. Jahrhundert bis 1750«).

Basilika

Die Bezeichnung für »Kirche mit überhöhtem Mittelschiff« wurde im ausgehenden 15. Jahrhundert aus lateinisch *basilica* »Hauptkirche; Markt-, Gerichtshalle« entlehnt, das seinerseits aus griechisch *basiliké (stoá)* »Säulenhalle« stammt. Das griechische Wort bedeutet ursprünglich »königliche (Halle)« und gehört zu griechisch *basileús* »König«. Dazu stellt sich auch die Pflanzenbezeichnung **Basilikum**, mittelhochdeutsch *basīlie*, die aus mittellateinisch *basilicum* entlehnt ist, einer Substantivierung von lateinisch *basilicus* (◄ griechisch *basilikós*) »königlich, fürstlich«. Die Pflanze ist somit nach dem edlen Duft als »die Königliche« benannt.

Bass

Die musikalische Bezeichnung der »tiefsten Stimmlage« stammt wie **Tenor**, **Alt**, **Sopran**, **Falsett** aus dem Italienischen. Sie wurde Anfang des 16. Jahrhunderts aus italienisch *basso* »tief« übernommen, dem ein undurchsichtiges spätlateinisches Adjektiv *bassus* »dick; niedrig« vorausgeht. ♦ Ableitungen: **Bassist** »Sänger mit Bassstimme« (16. Jahrhundert), heute »jemand, der (berufsmäßig) Kontrabass oder Bassgitarre spielt«.

Beat

Die Bezeichnung *Beat* wurde wie andere Wörter für moderne Musikrichtungen, vergleiche dazu auch **Jazz**, **Rock**, **Pop**, aus dem Englischen übernommen. Sie geht zurück auf *beat* »Schlag« und bezeichnete zunächst im Jazz eine »gleichmäßige Reihenfolge betonter Takteile«. Dieser gleichmäßige Grundschlag wurde namensgebend für eine in den 1960er-Jahren in England entstandene Musikrichtung, die **Beatmusik**.

Beifall

Das seit dem 16. Jahrhundert bezeugte Wort mit der Bedeutung »Anschluss an eine Partei; Zustimmung« ist wohl als Gegenwort zu *Abfall* gebildet und setzt älteres mittelniederdeutsch *bīval* »Hilfe, Zustimmung« fort. ♦ Ableitung: **beifällig** »zustimmend« (Ende 15. Jahrhundert).

Belletrist

»Unterhaltungsschriftsteller«: Der Ausdruck ist eine Bildung des ausgehenden 18. Jahrhunderts zu französisch *belles-lettres* »schön(geistig)e Literatur« (aus französisch *belle* »schön« und *lettre* »Literatur«). ♦ Ableitungen: **Belletristik** »schönegeistige Literatur«; **belletristisch** »die Belletristik betreffend«.